

# Die Geburt der kaiserlichen Bildsymbolik : kleine Beiträge zu ihrer Entstehungsgeschichte

Autor(en): **Alföldi, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische  
Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité  
classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **10 (1953)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-11565>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Geburt der kaiserlichen Bildsymbolik

### Kleine Beiträge zu ihrer Entstehungsgeschichte<sup>345</sup>

Von Andreas Alföldi, Basel

#### 3. *Parens patriae* (I. Teil, Schluß)

##### *Parens patriae* – *pater patriae*

Wir wissen schon, daß in Rom der *servator* als *parens* verehrt werden mußte<sup>346</sup>. Die erste solche für uns faßbare Ehrung des Retters aus Kriegsnot liegt im Falle des Fabius Cunctator vor, der seinen widerspenstigen *magister equitum* befreit hat: *nec data* (sc. *est ei corona graminea*), *cum magistrum equitum exercitumque eius servasset*, – *tunc satius fuit nomine novo coronari appellatum patrem ab his quos servaverat*<sup>347</sup>. Die *parens*-Benennung des Retters hat es mit sich gebracht, daß schon die Annalistik des 2. Jahrhunderts v. Chr. den Retter aus der Keltengefahr, den Camillus, als *parens patriae* hochpreisen läßt<sup>348</sup>, und diese literarische Begriffsbildung hat zweifellos ebenso ihren Einfluß auf die entsprechende Bezeichnung der großen Persönlichkeiten des 1. Jahrhunderts v. Chr. gehabt, wie die *servator*-Ehrung des Q. Lutatius Catulus, des großen Cunctators und anderer großer Generale seit den punischen Kriegen. Die literarische Erfindung ist jedoch sekundär: Wenn Mnestheus, König Servius Tullius, Spurius Maelius u. a. als Vater und

<sup>345</sup> Vgl. Mus. Helv. 7 (1950) 1ff.; 8 (1951) 190ff.; 9 (1952) 204ff.

<sup>346</sup> Die Trennung von dem analogen griechischen Doppelbegriff ist in Einzelfällen nicht immer möglich. Wenn z. B. (Dionys. Hal. IV 32, 1) der alte Tarquinius dem Servius Tullius sagt: *περιῆν γὰρ ἄν σοι ταῦτα πράξαντι ... εὐεργέτην τε καὶ πατέρα καὶ σωτήρα καὶ πάντα, ὅσα τιμιώτατα ὀνόματα ὑπ' ἀνθρώπων ἐπὶ καλοῖς κεῖται πράγμασι, ἀκούσειν*, so versteht Dionysios selbst natürlich diese Prädikate auch dann griechisch, wenn er dabei aus einer römischen Quelle schöpft; wenn die Mannschaften des L. Siccius Dentatus (ebd. X 46, 8) den siegreichen Helden nach ihrer Errettung *πατέρα καὶ σωτήρα καὶ θεὸν ... ὀνομάζοντες* begrüßen, so ist dies ebenso griechisch gefärbt, wie wenn die Parteigänger des Spurius Maelius diesen (ebd. XII 1, 8) *ἀεὶ σωτήρα καὶ πατέρα καὶ κτίστην ἀπεκάλουν τῆς πατρίδος*.

<sup>347</sup> Plin. N. h. XXII 5, 10; vgl. Liv. XXII 30, 2f.: ... *magister equitum, cum patrem Fabium appellasset circumfusosque militum eius totum agmen patronos consulasset*, «parentibus» inquit «meis, dictator, quibus te modo nomine, quod fando possum, aequavi, vitam tantum debeo, tibi cum meam salutem tum omnium horum ... quod tibi mihi que exercitibusque his tuis, servato ac conservatori, sit felix, etc.». Plut. Fab. Max. 13, 6f. (I 2, 72 L.): *αὐτὸς μὲν (ὁ Μινούκιος) ἐκείνον πατέρα μεγάλης φωνῆ, οἱ δὲ στρατιῶται τοὺς στρατιώτας πάτρωνας ἠσπάζοντο ... ὁ Μινούκιος εἶπε: „πατέρα δὴ σε χρηστὸν προσαγορεύω, τιμιωτέραν οὐκ ἔχων προσηγορίαν, ἐπεὶ τῆς γε τοῦ τεκόντος χάριτος μείζων ἢ παρὰ σοῦ χάρις αὕτη. ἐγεννήθην μὲν γὰρ ὑπ' ἐκείνου μόνος, σώζομαι δ' ὑπὸ σοῦ μετὰ τοσοῦτων.“* Val. Max. V 2, 4: *magister equitum Minucius ... subsidio Fabi conservatus, et ipse eum patrem appellavit et ab legionibus suis patronum salutari voluit*. Sil. Ital. 7, 732: ... *e media iam morte renata iuventus/... /ibat ovans Fabiumque .../ certatim et magna memorabant voce parentem*. Ebd. 8, 2f.: ... *Romana parentem/ solum castra vocant (Fabium)*. Vgl. ebd. 9, 565f. Ferner Dess. 56.

<sup>348</sup> Liv. V 49, 7; vgl. Mus. Helv. 8 (1951) 203ff.

Retter gefeiert werden, so folgt dies dem Beispiel der neuen Potenzierung des Retterbegriffs in der politischen Aktualität.

Es ist schon bedeutungsvoll, wenn Marius, der als Kimbernbesieger dieses Prädikat verdiente, bei Cicero (*Pro C. Rabir.* 10, 27) auch aus politischen Gründen als Landesvater gepriesen wird: *C. Marium, quem vere patrem patriae, parentem, inquam, vestrae libertatis atque huiusce rei publicae possumus dicere*<sup>349</sup>. Es handelt sich dabei nicht um einen offiziell übertragenen Titel, wie einer der besten Kenner der Epoche meinte<sup>350</sup>, sondern um eine topische Lobpreisung des Retters, wie wir sahen. Es geht auch nicht an, zu bezweifeln<sup>351</sup>, daß Marius schon durch seine Zeitgenossen so begrüßt worden sei, da die Wurzelhaftigkeit und das hohe Alter des *parens*-Gleichnisses im öffentlichen Leben Roms uns nunmehr klar sind.

Auch Sulla wurde bei seinem triumphalen Einzug von den heimkehrenden Optimaten als *parens et servator* verherrlicht, Plut. *Sulla* 34, 1–2 (III 2, 203 Z.): *μείζονα κόσμον ἔσχε καὶ καλὸν θέαμα τοὺς φηγάδας. οἱ γὰρ ἐνδοξότατοι καὶ δυνατώτατοι τῶν πολιτῶν ἑστεφανωμένοι παρείποντο, σωτήρα καὶ πατέρα τὸν Σύλλαν ἀποκαλοῦντες, ἄτε δὴ δι' ἐκείνον εἰς τὴν πατρίδα κατιόντες, usw.* Ein Abglanz derselben Überlieferung auch bei Lucan. (2, 221 f.): *hisne salus rerum ... Sulla vocari ... meruit?*<sup>352</sup>

Bei Cicero ist es ohne weiteres klar, daß seine Lobpreisung als Vater des Vaterlandes nur ein anderer Ausdruck für seine Staatsrettung gewesen, die wir schon erörtert haben. Seine eigenen Erklärungen zeigen das mit aller wünschenswerten Deutlichkeit. So *In Pison.* 3, 6: *me Q. Catulus, princeps huius ordinis et auctor publici consilii, frequentissimo senatu parentem patriae nominavit. mihi hic vir clarissimus, ... L. Gellius, his audientibus civicam coronam deberi a re publica dixit. Ad Att.* IX 10, 3: *me, quem nonnulli conservatorem istius urbis, quem parentem esse dixerunt. Pro Sest.* 57, 121: *iam illa quanto cum gemitu populi Romani ab eodem (actore) paulo post in eadem fabula sunt acta!*

*O patér –*

*me, me ille absentem ut patrem deplorandum putabat, quem Q. Catulus, quem multi alii saepe in senatu patrem patriae nominarant.* – Daß es hier nicht um eine Titelverleihung, sondern um eine übliche Dankbarkeitsbezeugung geht, zeigt das Selbstlob (*Phil.* II 5, 12) über die Beseitigung des Catilina: *frequentissimo senatu sic placuit (sc. consulatus meus), ut esset nemo, qui mihi non ut parenti gratias ageret, qui mihi non vitam suam, fortunas, liberos, rem publicam referret acceptam.*

<sup>349</sup> Wenn wir das Gedicht *Marius* des Cicero noch besäßen, hätten wir die ganze Instrumentation des Lobgesanges auf den Vater des Vaterlandes Marius vor uns. Näheres darüber bei R. Gnauk, *Die Bedeutung des Marius und Cato maior für Cicero*, Diss. Leipzig 1936. – K. Büchner, RE 7 A. 1235f.

<sup>350</sup> J. Carcopino, *Points de vue sur l'impérialisme romain* (1934) 135.

<sup>351</sup> Wie E. Skard es tat, Festschrift til H. Koht (1933) 43f.

<sup>352</sup> Vgl. Sil. Ital. 7, 732f.: *ecce autem e media iam morte renata iuventus, / clamorem tollens ad sidera et ordine longo / ibat ovans Fabiumque decus Fabiumque salutem / certatim et magna memorabant voce parentem.* Cic., *Ad Att.* I 19, 7: *itaque primum eum, qui nimium diu de rebus nostris tacuerat, Pompeium, adduxi in eam voluntatem, ut in senatu non semel sed saepe multisque verbis huius mihi salutem imperii atque orbis terrarum adiudicaret.* – Ueber den Führer als *salus rei publicae* s. einen späteren Beitrag.

Mit viel größerer Vorsicht muß man die Nachrichten der kaiserzeitlichen Geschichtsschreiber behandeln, da sie auch rückblickend im Namen des «Landesvaters» nichts anderes als den Herrschertitel erblicken konnten. Plutarch z. B.<sup>353</sup>, der die Rolle des Cato bei der Unterdrückung der Catilinarier<sup>354</sup> hervorhebt, meint, wenn Cato öffentlich vor dem Volk den Cicero als «Vater des Vaterlandes» gepriesen habe, so müsse Cicero der erste gewesen sein, dem man diesen Ehrentitel offiziell zuerkannt habe: *καὶ τὴν Κικέρωνος ὑπατεῖαν οὕτως ἦρε τῷ λόγῳ δημηγορήσας (ὁ Κάτων), ὥστε τιμὰς αὐτῷ τῶν πρόποτε μεγίστας ψηφίσασθαι καὶ προσαγορεύσαι πατέρα πατρίδος. πρῶτῳ γὰρ ἐκείνῳ δοκεῖ τοῦθ' ὑπάρξαι, Κάτωνος αὐτὸν οὕτως ἐν τῷ δήμῳ προσαγορευέσαντος.* Näher der historischen Wahrheit steht Appian (B. c. II 7, 25), der das Prädikat als Zuruf der jubelnden Menge ertönen läßt, mit welchem sie den Konsul Cicero nach der Unterdrückung der catilinarischen Verschwörung auf die Initiative des Cato begrüßte: *καὶ ὁ Κικέρων ἅπασιν ἐπὶ λόγῳ δυνάμει μόνῃ γνώριμος ἦν, καὶ σωτὴρ ἐδόκει περιφανῶς ἀπολλυμένη τῇ πατρίδι γενέσθαι, χάριτες τε ἦσαν αὐτῷ παρὰ τὴν ἐκκλησίαν καὶ εὐφημίαι ποικίλαι. Κάτωνος δ' αὐτὸν καὶ πατέρα τῆς πατρίδος προσαγορευέσαντος ἐπεβόησεν ὁ δῆμος. ἡ εὐφημία ἀπὸ Κικέρωνος ἀρξαμένη περιελθεῖν ἐς τῶν νῦν αὐτοκρατόρων τοὺς φαινόμενους ἀξίους· οὐδὲ γὰρ τοῖσδε, καίπερ οὔσι βασιλεῦσιν, εὐθὺς ἀπ' ἀρχῆς ἅμα ταῖς ἄλλαις ἐπωνυμίαις, ἀλλὰ σὺν χρόνῳ μόλις ἦδε, ὡς ἐντελής ἐπὶ μεγίστοις δὴ μαρτυρία, ψηφίζεται.* Die beiden griechischen Äußerungen stammen jedoch aus einer römischen Quelle, wo schon der Irrtum stand, daß Cicero als *erster* so bezeichnet worden sei. Dies steht schon in dessen rhetorischer Lobpreisung durch den älteren Plinius (N. h. VII 30, 117): *salve primus omnium parens patriae appellatione*, und auf derselben Vorstellung fußt der Vers des Juvenal (VIII 244): *Roma patrem patriae Ciceronem libera dixit.* – Man sieht, daß diese feierliche Anrede des Retters noch kein Titel ist, wie E. Skard<sup>355</sup> es glaubte, kein regelmäßig erscheinender Ehrenname, wie sie A. v. Premerstein<sup>356</sup> aufgefaßt hat. Dies hat schon Mommsen<sup>357</sup> klar erfaßt; doch hat er nicht recht, wenn er dieses Prädikat vom Kaisertitel gänzlich trennen will: es ist eben dessen unmittelbare Voraussetzung und Vorstufe<sup>358</sup>.

Es schadet auch nicht, darauf erneut hinzuweisen, daß es sich für Cicero bei dem *servator ac parens* nicht nur um seinen Ehrennamen handelt, sondern auch um eine staatspolitische Konzeption, die Cicero der Allgemeinheit als Schriftsteller mit großer Prägnanz einprägen konnte. Auch wenn er seinen überragenden Idealpolitiker nicht als *servator-parens*, sondern als *rector, gubernator, tutor, dux, princeps civium, procurator civitatis, vindex libertatis* oder noch anders bezeichnet, schwebt ihm stets der Neuordner und Retter der Optimatenrepublik vor. Und da er den *conservator rei publicae* stets nach dem eigenen Wesen modellierte<sup>359</sup>, ist

<sup>353</sup> Plut., *Cic.* 23, 5–6 (I 2, 380f. L.); vgl. M. Gelzer, RE 7A., 884. 893.

<sup>354</sup> Vgl. z. B. auch Cic., *Ad Att.* XII 21, 1.

<sup>355</sup> a. O. 43. <sup>356</sup> a. O. 168. <sup>357</sup> StR. II<sup>3</sup> 779 A. 1.

<sup>358</sup> Vgl. auch H. Strasburger, *Concordia ordinum* 65, Diss. Frankfurt 1931.

<sup>359</sup> Vgl. den unentbehrlichen Cicero-Aufsatz von M. Gelzer in der RE 7A, 828. 864. 1042ff. 1068ff. und passim.



dieser gar nicht als ein ruhmreicher Feldherr gekennzeichnet, so wie es bis dahin einem jeden Römer selbstverständlich erschien, sondern als ein hochverdienter Politiker: *cedant arma togae, concedat laurea laudi* (FPL. fr. 16 Morel), wie er nach der Beseitigung der Catilinarier sich rühmend sogar Pompeius gegenüber zu sagen sich getraute. Der Retter der agonisierenden Adelsrepublik, in die legendäre Urzeit zurückversetzt, erscheint dann in der Gestalt des Königsvertreibers L. Brutus in zentraler Rolle<sup>360</sup> in Ciceros Werk vom Staate und wurde durch Cicero immer wieder wie ein Spiegel seiner Pflichten dem M. Brutus vorgehalten, bis er Cäsar erstoehen hat.

Wenn Cicero schon seit seinem Konsulat der Mann zu sein wähnte, *quem auctorem publici consilii et regendae civitatis ducem et sententiae atque eloquentiae principem in senatu, in populo, in causis publicis esse volumus* (*De or.* III 17, 63), so war dieser hohe Anspruch lächerlich überspannt. Aber nachdem im Jahre 44 die Mörder Cäsars politisch sofort kläglich versagt hatten, schien er als der große Verfechter der *res publica* und angesehener Konsular tatsächlich der Mann zu sein, der die *concordia ordinum* nicht durch Blut und Gewalt, sondern durch seine unerhörte politische Routine und mächtige Redekunst wieder herstellen könnte. Und die Ideale, die er selbst dem Staatsretter stellte, gaben ihm jetzt auch das Ethos und die Kraft zu dem törichten Kampf gegen Antonius, dem wir die fulminanten philippischen Reden – ebenso wie etwas früher seinem Protest gegen Cäsars Herrschaft hervorragende philosophisch-staatspolitische Schriften – verdanken. Während der Mensch Cicero nicht im Stande war, Cäsars weltgeschichtliche Mission zu begreifen und auch nicht, dem Tode so erhaben – einfach in das Auge zu sehen, wie Cäsar es tat, verkündeten die philippischen Reden gebieterisch den kommenden Generationen die wahre – nach Ciceros Ansichten wahre – Eigenart des Retters und Vaters der Republik. Sie waren ein Vermächtnis, aus welchem Augustus<sup>361</sup> – ebenfalls viel mehr Politiker als Feldherr – wesentliche Züge für die Restauration des optimatischen Vorrangs geschöpft hat, durch welche er die Oligarchie mit der Alleinherrschaft zu versöhnen vermochte.

Wir gelangen jetzt zu der wichtigsten Station des Werdegangs der Landesvaterkonzeption: zu Cäsar. Leider berichten uns darüber nur kümmerliche Auszüge aus der einstigen Überlieferung, welche die übermäßigen Ehren, die zu seiner Ermordung durch die oligarchische Reaktion führten, ungenau und willkürlich in Bündel vereinigen und dadurch die genaue Datierung der Ehrung sehr erschweren. U. Wilcken<sup>362</sup> denkt an den Herbst 45, während A. v. Premerstein<sup>363</sup> den Senatsbeschluß, durch welchen der Vatername dem Diktator beigelegt wurde, kurz vor seinem Tod im Jahre 44 ansetzen möchte. – Die erstere Meinung scheint mir schon darum den Vorzug zu verdienen, weil in der lawinenartigen Steigerung der Ehren-

<sup>360</sup> Vgl. K. Büchner, *Hermes* 80 (1952) 343ff.

<sup>361</sup> M. Gelzer, a. O.; R. Meister, *Wiener Studien* 57 (1939) 108ff.

<sup>362</sup> U. Wilcken, *Abh. Preuß. Akad., phil.-hist. Kl.* 1940, Nr. 1, 23.

<sup>363</sup> a. O. 168. – Vgl. A. Alföldi, *Schw. Münzblätter* 3 (1953).

bezeugungen in jenen Monaten die bescheideneren, aus der altrepublikanischen Tradition stammenden Auszeichnungen an den Anfang gehören müssen.

Auszugehen ist von dem kurzen Bericht in der Inhaltsangabe des 116. Buches des Livius: *Caesar ex Hispania quintum triumphum egit. et cum plurimi maximique honores a senatu decreti essent, inter quos, ut parens patriae appellaretur et sacrosanctus ac dictator in perpetuum esset* usw. Als zeitlich nächststehend reiht sich die tendenziös gefärbte Angabe des Nikolaos von Damaskos an<sup>364</sup>: ἐμηχανῶτό τε, εἴ πως παραλύσειαν αὐτοῦ τὴν ἀμφὶ τὸ σῶμα φυλακὴν, λόγῳ τε καλοῦντες ὡς χρεῶν εἴη ἱερὸν αὐτὸν πρὸς πάντων νομίζεσθαι πατέρα τε καλεῖσθαι τῆς πόλεως καὶ ψηφίσματα περὶ τούτων γράφοντες, εἴ πως ἐκεῖνος τούτοις παραχθεῖς τῷ ὄντι πιστεύσειεν ὑπ' αὐτῶν στέργεσθαι καὶ τοὺς δορυφόρους ἀπολύσειεν οἰόμενος τῇ πάντων εὐνοίᾳ φυλάττεσθαι. Dem entspricht die Nachricht bei Appian (*B. c.* 106, 440f.): ὁ δὲ Καῖσαρ ἐς Ῥώμην ἠπειγέτο, τὰ ἐμφύλια πάντα καθελὼν ... ὅθεν αὐτῷ τιμαὶ πᾶσαι ὅσαι ὑπὲρ ἀνθρωπὸν ἀμέτρως ἐς χάριν ἐπενοοῦντο, ... ἀνερορήθη δὲ καὶ πατὴρ πατρίδος, καὶ δικτάτωρ ἐς τὸν ἑαυτοῦ βίον ἠρέθη καὶ ὑπάτος ἐς δέκα ἔτη, usw. Er gibt auch an (ebda 107, 445 ff.), daß der Vatername Cäsar bei der bekannten Szene vor dem Tempel der Venus Genetrix, wo er den Senat durch Sitzenbleiben tödlich verletzt hat, angeboten worden ist; wir erfahren auch, daß er diesen in der Tat angenommen hat: τὰς δὲ ἄλλας τιμὰς χωρὶς τῆς δεκαετοῦς ὑπατείας προσέμενος.

Manche andere Angaben sind durch Rückschlüsse aus der Kaisertitulatur entstellt, so Sueton, *Div. Jul.* 76, 1: ... honores ... nimios recepit: continuum consulatum (dies unrichtig, s. oben bei Appian) *perpetuam dictaturam praefecturamque morum, insuper praenomen Imperatoris, cognomen Patris patriae* usw. und Florus (II 13, 91): *ad hoc pater ipse patriae perpetuusque dictator* usw. Denn erstens ist es schwer glaublich, daß man ihm den Ehrennamen «Vater» als *cognomen* zugedacht hatte, da wir davon keine sonstige Spur in unserer Überlieferung haben. Zweitens war das Prädikat, das man ihm gab, *parens* und nicht *pater*. Denn die nur handschriftlich überlieferte Inschrift (CIL. IX 34 = Dess. ILS. 71) *C. Iulio Caesari pont. max., patri patriae* scheint mir eine gelehrte Fälschung zu sein, und in dem zeitgenössischen Quellenmaterial ist stets von *parens* die Rede: so bei Cicero<sup>365</sup>, auf der bei Sueton<sup>366</sup> angeführten Inschrift der Ehrensäule, die dem Diktator auf der Verbrennungsstätte seiner Leiche am Forum vom Volke errichtet worden ist, dann auch auf einem noch vor dem Tode Cäsars gesetzten Denkmal<sup>367</sup> und auf den Münzen aus dem Jahr 44 v. Chr.

Ein ähnlich durch Rückschluß aus dem kaiserlichen Titelgebrauch entstandener schwerer Irrtum steht bei Cassius Dio (XLIV 4, 4): πρὸς τε τούτοις τοιούτοις οὔσι πατέρα τε αὐτὸν τῆς πατρίδος ἐπωνόμασαν καὶ ἐς τὰ νομίσματα ἐνεχάραξαν.

<sup>364</sup> Fr. Gr. Hist. 90, 130 § 80 Jacoby; vgl. Cass. Dio XLVI 3, 3 u. sonst.

<sup>365</sup> Cic., *Ad fam.* XII 3, 1 (an C. Cassius). *De off.* III 21, 83.

<sup>366</sup> Suet., *Div. Jul.* 85.

<sup>367</sup> CIL. IX 2628 = Dess. ILS. 72, aus Aesernia. Vgl. L. R. Taylor, *The Divinity of the Roman Emperor* (1931) 267 ff. und auch A. Degrassi, *Clara Rhodos* 10 (1941) 293 ff.

Denn – wie ich bald zu zeigen hoffe<sup>368</sup> – alle Münzen mit diesem Titel sind postum und gehören in einen anderen Zusammenhang, in die Propaganda des Antonius.

Wesentlich ist der Zusammenhang der Vater-Ehrung Cäsars mit der Beendigung der Bürgerkriege. Man feierte ihn damals in verschiedener Weise als Vater und Retter: durch die Schmückung seiner Statuen mit der *corona civica* und *obsidionalis*<sup>369</sup>, mit der Verleihung des Ehrennamens *parens patriae* – dessen Verknüpfung mit der *servator*-Eigenschaft wir klargelegt haben – und auch des Prädikates, das bei Dio<sup>370</sup> als *Ἐλευθερωτής* wiedergegeben ist, also lateinisch entweder *liberator rei publicae* oder *libertatis p. R. vindex* (wie z. B. auf dem Cistophor des Augustus Taf. VI 7) lautete. Solche Ehrungen entsprechen ganz genau der geistigen Atmosphäre, die wir bei der Erörterung der Retterschaft und Landesvaterschaft Ciceros kennenlernen konnten. Ja, es scheint mir sogar, daß der Antragsteller eben – Cicero gewesen ist. Plutarch<sup>371</sup> erzählt nämlich vom Redner, daß er in diesem Zeitpunkt *σπάνιον δ' εἰς ἄστυ θεραπείας ἔνεκα τοῦ Καίσαρος κατήει, καὶ πρῶτος ἦν τῶν συναγορευόντων ταῖς τιμαῖς καὶ λέγειν αἰεὶ τι καινὸν εἰς τὸν ἄνδρα καὶ τὰ πραττόμενα φιλοτιμουμένων*<sup>372</sup>. Und daß Cicero in diesen Ehrenbeschlüssen tatsächlich eine entscheidende Rolle gespielt hat, konnte Ed. Meyer<sup>373</sup> mit entscheidenden Argumenten weiter belegen. Brutus hat nämlich Cicero gerügt wegen *ista vero imbecillitas et desperatio, cuius culpa non magis in te residet, quam in omnibus aliis*, welche *Caesarem in cupiditatem regni impulit* (bei Cic., *Ad. Brut.* I 16, 3), und Antonius konnte ihm vorwerfen<sup>374</sup>, daß er den Hirtius und den Oktavian mit ebensolchen Lobeserhebungen betrüge, *quibus deceptum Caesarem gloriatus est*: Cicero kann dem Vorwurf (am 20. März 43) nur entgegenhalten, daß Antonius dem Cäsar noch ungemein größere Ehren angeboten hatte, also ihm nichts vorzuwerfen hat<sup>375</sup> – die Tatsache aber kann er nicht verleugnen.

<sup>368</sup> An Hand einer neuen chronologischen Rekonstruktion der Denarprägungen des Jahres 44, woraus sich ein schneller Wechsel der Titulatur in den letzten Monaten Cäsars ergibt, und zwar: a) bis kurz nach dem 15. Febr.: CAESAR . DICT . QVART . ; b) durch die nächsten zwei Wochen etwa: CAESAR IMP ., CAESAR IM . P . M . ; c) ca. seit dem 1. März: CAESAR DICT . PERPETVO; d) gleich nach dem 15. März: ebenso, aber mit verhülltem Haupt des Diktators; e) seit der Abschaffung der Diktatur kurz vor Mitte April: CAESAR PARENS PATRIAE. Vgl. schon E. Gabrici, *Augustus* (1938) 393 A 1. M. Grant, *From Imperium to Auctoritas* (1946) 15f. L. Cesano, *Rendiconti Pont. Acc. Rom. di Archeol.* ser. 3, 23–24, 1947–1949 (1950) 137f. – Falsch Ed. Meyer, *Caesars Monarchie u. d. Prinzipsat des Pompeius*<sup>2</sup> (1919) 446 (nach Ganter, *Zeitschr. f. Num.* 19 [1895] 183f.) u. a. m.

<sup>369</sup> s. *Mus. Helv.* 9 (1952) 230.

<sup>370</sup> Cass. Dio XLIII 44, 1: *καὶ προσέτι αὐτόν τε Ἐλευθερωτὴν καὶ ἐκάλουν καὶ εἰς τὰ γραμματεῖα ἀνέγραφον, καὶ νεῶν Ἐλευθερίας δημοσίᾳ ἐψηφίσαντο.*

<sup>371</sup> Plut., *Cic.* 40, 4 (I 2, 403 L.). – Das Buhlen Ciceros um die Gunst des aus Spanien heimkehrenden Cäsar veranschaulichen seine eigenen Briefe: *Ad Att.* XIII 50, 4. XIII 9, 2; 11, 2; 14, 2; 16, 2; 17, 1; 37, 4; 38, 2; *Ad fam.* XII 18, 2.

<sup>372</sup> Vgl. auch Plut., *Caes.* 57, 2 (II 2, 364 Z.): *τιμὰς δὲ τὰς πρώτας Κικέρωνος εἰς τὴν βουλὴν γράψαντος, ὧν ἁμῶς γέ πως ἀνθρώπινον ἦν τὸ μέγεθος, ἕτεροι προστιθέντες ὑπερβολάς, usw.*

<sup>373</sup> Ed. Meyer, *Caesars Monarchie*<sup>2</sup> (1919) 517.

<sup>374</sup> Cic., *Phil.* XIII 19, 40f. – Vgl. auch Nik. Dam. bei F. Gr. *Hist.* 90, 130 § 80 Jacoby; Cass. Dio XLVI 3, 3.

<sup>375</sup> Ebd. 19, 41. *deceptum autem a me Caesarem dicere audes? tu, tu, inquam, illum occidisti Lupercalibus.*

Auch sind jene Ehrungen des Retters aus Kriegsnot nicht nur die ersten Wellen des Sturzbaches der Lobhudelei, die sich unter der Initiative Ciceros über Cäsar ergossen, bis er in diesen Wogen erstickt wurde, sondern sie bewegen sich durchwegs im Gedankenkreis der Staatsrettung ciceronischer Art. Nichts könnte mit der Vorstellungswelt Ciceros enger verbunden sein als das Bild des *servator et parens* der Republik, dessen Hohes Lied er in den Serenaden an sich selbst so oft gesungen hatte. Und wenn auch ein anderer es gewesen wäre, der den Antrag auf den Landesvaternamen Cäsars gestellt hat, konnte er darunter nichts anderes als Cicero verstanden haben.

Und doch hat der Begriff *parens patriae* bei Cäsar einen ganz anderen Bedeutungsinhalt gewonnen als bei Cicero. Dieser wurde wegen Mordbefehlen als Vater des Vaterlandes begrüßt, und Cato, der dies vor allen anderen veranlaßt hatte, war der Repräsentant der altrömischen *severitas*. Keine Spur der väterlichen Milde also bei ihm in diesem Prädikat – wenn er es auch so zu drehen versuchte – und noch viel weniger war dies vor ihm der Fall in Zeiten, wo der Retter aus äußerster Gefahr noch viel blutigere Taten verrichten mußte, um als «Vater», d. h. Urheber der Existenz, geehrt werden zu können. Ganz anders bei Cäsar: Mit Recht hat Appians Quelle<sup>376</sup> den Ehrennamen *parens patriae* bei Cäsar durch Antonius also erklären lassen: *τοῦτο ἐπιεικείας ἐστὶ μαρτυρία*. Und in der Tat – wir verweisen für alle Einzelheiten auf das Kapitel dieser Studien über die *clementia Caesaris* – hat ihn sein ganzes Wesen für die Ausübung der väterlichen Milde prädestiniert: seine Naturanlagen und seine Erziehung, seine Stellungnahme als Parteipolitiker, stießen ihn von Anfang an in diese Richtung; die Einstellung seiner Propaganda läßt darüber ebenso keinen Zweifel aufkommen, wie seine Taten selbst. Lange vor seiner titularen Ehrung machte er die väterliche Güte und Schonung zur Grundlage seines Handelns, wie Sallust – sie in Gegensatz zu der erbarmungslosen Strenge der Gesittung Catos stellend – so trefflich schildert (Catil. 54, 2f.): *Caesar beneficiis ac munificentia magnus habebatur ... ille mansuetudine et misericordia clarus factus ... Caesar dando sublevando ignoscundo ... gloriam adeptus est ... in (Caesare) miseris perfugium erat, ... illius facilitas ... laudabatur. postremo Caesar in animum induxerat laborare vigilare; negotiis amicorum intentus sua neglegere; nihil denegare, quod dono dignum esset; sibi magnum imperium exercitum bellum novum exoptabat, ubi virtus enitescere posset*. Die ganze übergeordnete Bedeutung der vaterhaften Gesamthaltung Cäsars spiegeln die offiziösen Reden Ciceros<sup>377</sup> aus dieser Zeit, gerade weil die Adaptation des Tones an die Absichten des Gewaltigen auf dessen Einstellung ein helles Licht werfen. So z. B. *Pro Ligario* (10, 29f.), *quicquid dixi, ad unam summam referri volo vel humanitatis vel clementiae vel misericordiae. causas, Caesar, egi multas equidem tecum, dum te in foro tenuit ratio honorum tuorum, certe numquam hoc modo: «ignos-*

<sup>376</sup> App., *B. c.* II 144, 601.

<sup>377</sup> z. B. *Pro Ligar.* 1, 17–19. *Pro Marcello* 5, 13; 6, 20; 7, 30. *Pro Deiot.* 3, 10; 5, 13. Vgl. auch *Ad fam.* VI 6, 10.



*cite iudices; erravit, lapsus est, non putavit; si umquam posthac.» ad parentem sic agi solet, ad iudices: «non fecit, non cogitavit; falsi testes, fictum crimen.» ... ad iudicem sic agi solet, sed ego apud parentem loquor: «erravit, temere fecit, paenitet; ad clementiam tuam confugio, delicti veniam peto, ut ignoscatur, oro.»* Er bittet ihn (ebd. 6, 20): *noli igitur in conservandis bonis viris defetigari.* Die Retterschaft gewinnt einen ganz neuen Akzent: *servare quam plurimos* ist die Essenz der *clementia* Cäsars<sup>378</sup>.

Kaum beginnt Cäsar seinen Vormarsch auf Italien, erscheinen seine Prägungen mit dem Kopf der den Eichenkranz tragenden *Clementia* – was bisher verkannt wurde – (Taf. III 1<sup>379</sup>. 3<sup>380</sup>), und Cäsar handelt auch nach dieser Parole, die er in seinem *Bellum civile* und in seinen Briefen aller Welt verkündet. Nach den Kriegen schwebt die *Clementia* über das ganze Walten Cäsars, der keine Proskriptionen macht und seine Gehilfen aus den Reihen der gewesenen Gegner rekrutiert. Väterlich ist seine Stellung auch dem Senat gegenüber<sup>381</sup>; auf die Liebe und Treue der Untertanen baut er seine Herrschaft auf<sup>382</sup>.

So erscheint seine Landesvaterschaft in der letzten Phase seines Waltens als der Kern der Konzeption seiner Monarchie. Sie gipfelt in einer erhabenen Tragik in der Entlassung seiner Leibwache, um seine persönliche Sicherheit statt auf die blanken Waffen, auf seine nunmehr gesetzlich festgelegte *sacrosanctitas* zu stützen, auf den Treueid, dessen Wortlaut diese garantierte und so letztlich auf die Liebe aller seiner Untertanen<sup>383</sup>. Wenn Sueton (*Div. Jul.* 86, 1) angibt, daß *sunt qui putent, confisum eum novissimo illo senatus consulto ac iure iurando etiam custodias Hispanorum cum gladiis adinspectantium se removisse*, so bezog sich jener Senatsbeschuß vor allem auf die Vater-Eigenart. Vgl. dazu auch die Stelle bei Dio (XLIV 7, 4): τοῦ Καίσαρος καὶ δι' αὐτὰ ταῦτα θαρσύναντος ὡς οὐκ ἄν ποτε οὐθ' ὑπ' ἐκείνων τοιαῦτά γε ψηφιομένων οὐθ' ὑπ' ἄλλου τινὸς δι' αὐτοὺς ἐπιβουλευθῆσομένου, und was Plutarch<sup>384</sup> erzählt: τῶν δὲ φίλων ἀξιούντων αὐτὸν δορυφορεῖσθαι, καὶ πολλῶν ἐπὶ τοῦτο παρεχόντων ἑαυτοῦς, οὐχ ὑπέμεινε, εἰπὼν ὡς βέλτιόν ἐστιν ἀπαξ ἀποθανεῖν ἢ αἰεὶ προσδοκᾶν. τὴν δ' εὐνοίαν ὡς κάλλιστον ἅμα καὶ βεβαιότατον ἑαυτῷ περιβαλλόμενος φυλακτήριον, αὐθις ἀνελάμβανε τὸν δῆμον ἐστιάσει καὶ σιτηρεσίαις, τό τε στρατιωτικὸν ἀποικίαις, κτλ. In der Stimmung, daß er sich auf die Gefühle der Bürgerschaft verlassen könne, bestärkten ihn außer dem Hagel der Ehrenbeschlüsse die Schmeichler. So Cicero, der nach der Wiedererrichtung der Statuen des Pompeius sagte: «Durch diese Menschenfreundlichkeit

<sup>378</sup> Cic., *Pro Ligar.* 12, 38.

<sup>379</sup> Exemplar der Slg. W. Niggeler, Baden.

<sup>380</sup> Exemplar der Münzen und Medaillen A.G., Basel.

<sup>381</sup> Dio XLIII 17, 5.

<sup>382</sup> Dio XLIV 48, 1 läßt den Antonius sagen: καὶ ἐφιλήσατε αὐτὸν ὡς πατέρα καὶ ἠγαπήσατε ὡς εὐεργέτην. Vgl. auch Nikolaos von Damaskos bei F. Gr. Hist. 90 fr. 130 Jacoby und dazu A. v. Premerstein a. O. 33f., ferner Plut., *Caes.* 58, 2 (II 2, 366 Z.).

<sup>383</sup> Vgl. vorläufig Ed. Meyer, a. O. 470f. – A. v. Premerstein, a. O. 33f. (mit den Belegstellen).

<sup>384</sup> Plut., *Caes.* 57, 7–8 (II 2, 365 Z.).



richtet zwar Cäsar des Pompeius Bildsäulen auf, befestigt jedoch auch zugleich die eigenen»<sup>385</sup>.

Echt ist auch die Überlieferung, daß Cäsar lieber sein Leben riskierte<sup>386</sup> und seine Sicherheit durch die Liebe des Volkes erlangen wollte, um nicht mit Lanzen und Schwertern umzingelt wie ein Tyrann zu leben. Denn schon im Jahre 46 pflegte er zu sagen: *satis diu vel naturae vixi vel gloriae*<sup>387</sup>, und Cicero bat ihn flehentlich, er sollte an so etwas nicht denken; er versicherte ihm, daß ihn die aufopfernde Dankbarkeit der Bürgerschaft vor allen Gefahren pietätvoll hüte und beschirme (*Pro Marcello* 10, 32): *nisi te, C. Caesar, salvo et in ista sententia, quam cum antea, tum hodie vel maxime usus es, manente salvi esse non possumus. quare omnes te, qui haec salva esse volumus, et hortamur et obsecramus, ut vitae tuae et salutis consulas, omnesque tibi (ut pro aliis etiam loquar, quod de me ipse sentio), quoniam subesse aliquid putas, quod cavendum sit, non modo excubias et custodias, sed etiam laterum nostrorum oppositus et corporum pollicemur*. Die jämmerliche Lüge nach den Iden des März, daß er damit den «Tyrannen» nur in die Falle hätte locken wollen<sup>388</sup>, ändert daran gar nichts. Cäsars Gestalt leuchtet um so heller: *quippe clementiam principis vicit invidia*<sup>389</sup>. Nur von dem Standpunkt der Oligarchen aus ist verständlich die Bemerkung des Florus (II 13, 92): *gravisque erat liberis ipsa beneficiorum potentia*. So erlangt auch die bekannte Brutus-Anekdote ihre echte Farbe zurück (Suet., *Div. Jul.* 82, 2): *atque ... confossus est (Caesar) uno modo ad primum ictum gemitu sine voce edito, etsi tradiderunt quidam Marco Bruto irruenti dixisse: καὶ σὺ, τέκνον*. (Auch Dio XLIV 19, 5. Appian, *B. c.* II 146, 611).

Auch die Kehrseite der cäsarischen Landesvaterschaft hat ihre eigene Bedeutung. Die milde Vaterart des gütigen Fürsten ist nach antiker Auffassung die Antithese zum Wüten des Tyrannen<sup>390</sup>, wie z. B. Cicero in Selbstverteidigung für sein Vorgehen in 63 vorgibt<sup>391</sup>: *extinctum est iam illud maledictum crudelitatis, quod me non ut crudelem tyrannum, sed ut mitissimum parentem omnium civium studiis desideratum, repetitum, arcessitum vident*. Auch Cäsar bezeichnet den Gegensatz seines wohlwollenden Waltens zum grausamen Tyrannen geradezu als den Grundpfeiler seiner Position in einer Rede bei Dio<sup>392</sup>, und Cicero ereifert sich gleichzeitig in der Tat, zu unterstreichen<sup>393</sup>: *quem ... non tyrannum, sed clementissimum*

<sup>385</sup> Plut., *Cic.* 40, 4–5 (I 2, 403 L.) und *Caes.* 57, 6 (II 2, 365 Z.). – Vgl. oben über die Rolle des Cicero.

<sup>386</sup> Vgl. auch sein *dictum* bei Sueton, *Div. Jul.* 86, 2: *non tam sua quam rei publicae interesse, uti salvus esset: se iam pridem potentiae gloriaeque abunde adeptum*. – Ueber die griechischen Voraussetzungen der freiwilligen Unterordnung unter einem väterlichen Staatsleiter vgl. K. Büchner, *Hermes* 80 (1952) 364f.

<sup>387</sup> Cic., *Pro Marcello* 8, 25. – Vgl. auch E. Hohl, *Klio* 34 (1942) 94f.

<sup>388</sup> S. oben. <sup>389</sup> Florus II 13, 92.

<sup>390</sup> Vgl. E. Skard, *Festschrift til H. Koht* (1933) 66f.

<sup>391</sup> Cic., *De domo sua* 35, 94.

<sup>392</sup> Cass. Dio XLIII 17, 2: *ἀλλ' οὔτε πρότερον ἄλλως πως ἐφρόνησα, ὥσπερ πον καὶ αὐτὰ τὰ ἔργα τεκμηριοῖ, νῦν τε πολὺ μᾶλλον προθυμήσομαι μετὰ πάσης ἐπιεικείας οὐ μὰ Δί' οὐ δεσπίζειν ὑμῶν ἀλλὰ προστατεῖν, οὐδὲ τυραννεύειν ἀλλ' ἡγεμονεύειν κτλ.* Die Rede ist natürlich erdichtet, der Grundgedanke jedoch echt.

<sup>393</sup> Cic., *Pro Deiot.* 12, 34.

*in victoria ducem vidimus*<sup>394</sup>. – Nicht nur Cicero<sup>395</sup> suchte den *optimus status civitatis*, und nicht nur er fragte, wie der *optimus civis* gesinnt sein sollte, der die Zügel des Staates lenken werde. Cäsars Antwort war: mit der Milde des *parens* zu regieren. Bei ihm vor allem ist dies eine echte Gesinnung, der moralische Tragpfeiler seiner Position. Freilich hat diese Gesinnung schon begonnen, faktische Konsequenzen zu zeitigen: wenn man beim *Genius* Cäsars schwören mußte, wie das Hausgesinde beim *Genius* des Hausvaters<sup>396</sup>, so zeigt sich schon darin die verpflichtende Eigenart der römischen Vätergewalt. – Auch bei Cäsar ist der Ehrenname «Vater» eine Auszeichnung für befreiende Großtaten geworden, aber es blieb nicht dabei: bei ihm wurde die Landesvaterschaft die wahre Lebensaufgabe des königlichen Mannes und von der vollbrachten Leistung verschiebt sich der Nachdruck dabei auf die zu erwartenden Wohltaten des Landesvaters. Da von Cäsar an dieses Prädikat nur dem Staatsleiter zuerkannt werden kann, gewinnt es zugleich eine monarchische Potenz. Aber ein Rechtstitel, aus welchem man die juristische Befähigung des Herrschertums ableiten konnte, ist die Landesvaterschaft erst unter Augustus geworden.

Nach den Iden des März haben die Cäsarianer die schnöde Undankbarkeit der feigen Mörder an ihrem väterlichen Wohltäter, an dem *parens patriae*, in den Vordergrund ihrer Agitation gestellt. Schon die Grabrede des Antonius wies dafür die Richtung: *laudationis loco consul Antonius per praeconem pronuntiavit senatus consultum, quo omnia simul ei divina atque humana decreverat, item ius iurandum, quo se cuncti pro salute unius astrinxerant; quibus perpauca a se verba addidit* (Suet., *Div. Jul.* 84, 2). Die Einzelheiten dazu, die Appian (*B. c.* II 144, 601) aus derselben Quelle mitteilt, sind im wesentlichen auch historisch. Bei dem Verlesen der Beschlüsse von Senat und Volk, die man noch zu Lebzeiten Cäsars zu seinen Ehren gefaßt hatte, verweilte Antonius nach Appian besonders da, wo sie ihn «heilig und unverletzlich, oder Vater des Vaterlandes, oder auch Wohltäter und Vorsteher sondergleichen»<sup>397</sup> nannten. Wo der Beschluß ihn Vater des Vaterlandes nannte, fügte er hinzu: «das ist ein Zeugnis seiner *clementia*». Wo es hieß, er sei *sacrosanctus*, ja es sei unantastbar sogar eine jede Person, die sich zu ihm flüchte, sprach er: «nicht ein Fremder, der sich zu ihm geflüchtet hatte, sondern er selbst, der von euch heilig und unverletzlich erklärt worden ist, ist ermordet worden. Und doch hat er solche Ehrenbezeugungen nicht mit Gewalt, wie ein Tyrann, erzwungen, ja nicht einmal gefordert.» So weit Appian, – Dio malt dieselben Gedanken breit

<sup>394</sup> Er ist natürlich aufrichtiger in *De re publ.* I 33, 50: *cur enim regem appellem ... hominem dominandi cupidum aut imperii singularis, populo oppresso dominantem, non tyrannum potius? tam enim esse clemens tyrannus quam rex importunus potest; ut hoc populorum intersit, utrum comi domino an aspero serviant; quin serviant quidem fieri non potest.* – Nachklänge aus der Kaiserzeit sind häufig, wie z. B. Plin., *Paneg.* 2.

<sup>395</sup> Cic. *Ad Q. fr.* III 51, 1, Herbst 54.

<sup>396</sup> L. R. Taylor, *The Divinity of the Roman Emperor* (1931) 67 auf Grund von Dio XLIV 6, 1. – Für Augustus vgl. A. v. Premerstein, a. O. 170. – Vgl. auch Lucan. 9, 601f. über Cato: *ecce parens verus patriae dignissimus aris, Roma, tuis, per quem numquam iurare pudebit.*

<sup>397</sup> Daß man dahinter mit A. v. Premerstein (a. O. 168) den Ausdruck *princeps* suchen müßte, kann ich nicht annehmen.

aus, zuerst die segensreiche *clementia* und *magnitudo animi*<sup>398</sup>, betont besonders, daß *καὶ ἐφιλήσατε αὐτὸν ὡς πατέρα καὶ ἠγαπήσατε ὡς εὐεργέτην* (Dio XLIV 48, 1); und daß es statt einer Aufzählung aller Ehrenbezeugungen für ihn genüge, zu erwähnen, was alles in sich schließe, nämlich: *καὶ τί ταῦτ' ἐξαριθμοῦμαι, ὅποτε καὶ πατέρα αὐτὸν ἐνὶ λόγῳ τῆς πατρίδος ἐπεκαλέσατε; ἵνα μὴ τὰς ἄλλας αὐτοῦ προσηγορίας καταλέγω* (ebd. 48, 3).

Ergänzt wird dies durch die Tatsache, die Cicero im Oktober 44 an C. Cassius mitteilt<sup>399</sup>: *auget tuus amicus furorem in dies: primum in statua, quam posuit in rostris, inscripsit PARENTI OPTIME MERITO, ut non modo sicarii, sed iam etiam parricidae iudicemini*<sup>400</sup>. Überhaupt scheint Antonius jede Gelegenheit ausgenützt zu haben, um hervorzuheben: *est atrocius patriae parentem quam suum occidere*<sup>401</sup>, wogegen sich Cicero leidenschaftlich wehrt, – wohl durch das eigene Schuldbewußtsein besonders gereizt<sup>402</sup>. – Es fehlen nicht die Anzeichen dafür, daß Antonius diese Darstellung des Cäsarmordes auch den breiten Massen eingepreßt hat. So Suetons Nachricht (*Div. Jul.* 84, 2): *inter ludos cantata sunt quaedam ad miserationem et invidiam caedis eius accommodata ex Pacuvi Armorum iudicio: «men servasse, ut essent qui me perderent?» et ex Electra Acili ad similem sententiam*. Dann die Münzen: Bald nach dem Tode des Diktators wird die Umschrift *CAESAR DICT. PERPETVO* um den verhüllten Kopf auf den Prägungen des C. Cossutius Maridianus durch *CAESAR PARENS PATRIAE* abgelöst, während gleichzeitig auf den Denaren des P. Sepullius Macer auch der Kopf des trauernden Antonius erscheint, wie auch der Tempel der *Clementia Caesaris* (Taf. III 5)<sup>403</sup>. Das heißt bildlich ausgedrückt dasselbe, was die Cäsarianer damals auch sonst verbreiteten, daß dem Landesvater *clementiam illi malo fuisse, quae si usus non esset, nihil ei tale accidere potuisse* (Cic., *Ad Att.* XIV 22, 1). Diesen Vorgängen ist es zu verdanken gewesen, wenn der große Tote einfach als Vater des Vaterlandes gekennzeichnet wurde, wie schon früher auf der Inschrift von Aesernia<sup>404</sup>: *Genio divi Iuli parentis patriae, quem senatus populusque Romanus in deorum numerum rettulit*.

Es fehlte aber auch nicht an Äußerungen der innigen Liebe der Mengen zu ihrem Wohltäter bei den Kundgebungen nach dessen Hinschlachtung (Suet., *Div. Jul.* 85): *(plebs) postea solidam columnam prope viginti pedum lapidis Numidici in*

<sup>398</sup> Dio XLIV 46, 4f.

<sup>399</sup> Cic., *Ad Fam.* XII 3, 1.

<sup>400</sup> Anders erklärt von M. Grant, *From Imperium to Auctoritas* (1946) 370. Er hat Recht, daß Antonius der Erbe Cäsars sein wollte; hier handelt es sich jedoch nicht um seinen persönlichen *parens*.

<sup>401</sup> Cic., *Phil.* II 13, 31; XIII 10, 23; 11, 25.

<sup>402</sup> Cic., *Phil.* II 13, 31 über die Cäsarmörder: *confiteor eos, nisi liberatores populi Romani conservatoresque rei publicae sint, plus quam sicarios, plus quam homicidas, plus etiam quam parricidas esse, siquidem est atrocius patriae parentem quam suum occidere*. Vgl. auch *De off.* III 21, 84: *Qui autem fatetur honestum non esse in ea civitate, quae libera fuerit quaeque esse debeat, regnare, sed ei qui id facere possit, esse utile, qua hunc obiurgatione aut quo potius convicio a tanto errore coner avellere? potest enim, di immortales? cuique esse utile foedissimum et taeterrimum parricidium patriae, quamvis is, qui se eo obstrinxerit, ab oppressis civibus parens nominetur?* – Ausführlicher über den volkstümlichen Kult des ermordeten *parens* am Forum in der schon angeführten Arbeit über die politische Entwicklung der ersten Monate von 44 v. Chr.

<sup>403</sup> Slg. J. V. E. Ryan, a. O. Nr. 1880.

<sup>404</sup> CIL. IX 2628 = Dess. ILS. 72.

foro statuit <in>scripsitque PARENTI PATRIAE. apud eam longo tempore sacrificare, vota suscipere, controversias quasdam interposito per Caesarem iure iurando distrahere perseveravit<sup>405</sup>. Das sind spontane kultische Manifestationen, wie sie das Volk bei den Ehrensäulen der Gracchen und des Marius schon längst vornahm; wir kommen auf sie in aller Einzelheit zurück. Und Cäsar war auch ein *popularis*; seine *clementia* war mit seinem Volkspartei-Programm engstens verknüpft.

Cäsars Charakter und Haltung sind dafür verantwortlich gewesen, wenn die *clementia* auch zwischen den Kardinaltugenden des Augustus, die auf dem ihm verehrten goldenen Schild aufgezählt waren, ihre Stelle behauptete<sup>406</sup> und von ihm<sup>407</sup> sich weiter vererbte (vgl. Taf. IV 6). Sie verbleibt die Haupteigenschaft des Landesvaters, so wie sie Ovid – er beruft sich darum auch auf das *nomen mite parentis*<sup>408</sup> – besingt<sup>409</sup>:

*Sed placidus facilisque parens veniaequae paratus  
Et qui fulmineo saepe sine igne tonat,  
Qui cum triste aliquid statuit, fit tristis et ipse,  
Cuique fere poenam sumere poena sua est.  
Victa tamen vitio est huius clementia nostro,*

oder wie sie Seneca (*De clem.* I 13, 4f.) im Gegensatz zur *crudelitas* des Zwingherren schildert: *e contrario is, cui curae sunt universa, qui ... nullam non rei publicae partem tamquam sui nutrit, inclinatus ad mitiora, etiam, si ex usu est animadvertere, ostendens, quam invitus aspero remedio manus admoveat, ... qui potentiam suam placide ac salutariter exercet adprobare imperia sua civibus cupiens, ... hic princeps suo beneficio tutus (so meinte auch Cäsar!) nihil praesidiis eget, arma ornamentum causa habet. quod ergo officium eius est? quod bonorum parentum, qui obiurgare liberos non numquam blande, non numquam minaciter solent ... hoc, quod parenti, etiam principi faciendum est, quem appellavimus Patrem Patriae non adulatione vana adducti. Dann I 10, 3: bonum fuisse principem Augustum, bene illi parentis nomen convenisse fatemur ob nullam aliam causam, quam quod contumelias quoque suas, quae acerbiores principibus esse solent quam iniuriae, nulla crudelitate exequabatur, quod probrosis in se dictis adrisit usw. – Schön auch in der Octavia (472f.): pulcrum eminere est inter inlustres viros, | consulere patriae, parcere afflictis, fera | caede abstinere, tempus atque irae dare, | orbi quietem, saeculo pacem suo. | haec summa virtus, petitur hac caelum via. | sic ille patriae primus Augustus parens | complexus astra est, colitur et templis deus. Die gefühlshetone Beteuerung*

<sup>405</sup> Vgl. auch Cic., *Phil.* I 2, 5. – Siehe auch Suet., *Caes.* 88: *placuit Idus ... Martias Parricidium nominari.* Dio XLVII 19, 1.

<sup>406</sup> Vgl. schon J. Gagé, *Rev. Hist.* 177 (1936) 335.

<sup>407</sup> Vgl. *Res gestae divi Augusti* 3, 1: *bella terra et mari civilia ex[ter]naque toto in orbe terrarum saepe gessi victorque omnibus [v]eniam petentibus civibus peperci.* Vell. II 86, 2: *victoria vero fuit clementissima, nec quisquam interemptus est, paucissimi summoti, qui deprecari pro se non sustinerent.*

<sup>408</sup> Ovid, *Ex Ponto* IV 9, 133f.

<sup>409</sup> Ebd. II 2, 117f.



der für die Kinder verpflichtenden Pietät gegenüber dem kaiserlichen Vater kehrt bei den Hofdichtern ständig wieder, so bei Martial, der den Domitian als *verus patriae pater*, *Ausonius pater*, *parens Latius*, *parens Romanus* usw. anredet<sup>410</sup>.

Nicht unwesentlich dabei ist auch die Fortsetzung der cäsarischen Auffassung von der Verpflichtung des Staatsvaters: *servare cives*, wofür zuerst Horaz (*Carm.* III 24, 25f.) angeführt sei:

*O quisquis volet impias  
Caedes et rabiem tollere civicam,  
Si quaeret PATER urbium  
Subscribi statuis, indomitam audeat  
Refrenare licentiam,*

dann die Münze Taf. VII 1, ferner wieder eine Stelle des Seneca (*De clem.* I 5, 7): *servare proprium est excellentis fortunae, quae numquam magis suspici debet, quam cum illi contigit idem posse quod dis, quorum beneficio in lucem edimur tam boni quam mali. deorum itaque sibi animum adserens princeps alios ex civibus suis, quia utiles bonique sunt, libens videat, alios in numerum relinquat: quosdam esse gaudeat, quosdam patiatur*<sup>411</sup>. So wird auch der Retterkranz Symbol der kaiserlichen Milde: ... *civicae coronae, militum virtutis insigne clarissimum, iam pridem vero et clementiae imperatorum* (Plin., *N. h.* XVI 4, 7).

Was nun die Übertragung des Vater-Titels auf Augustus anbelangt, so ist es bekanntlich gut bezeugt, daß man ihn schon längst vor seiner offiziellen Festlegung gebraucht hat. Cassius Dio erhärtet dies ausdrücklich<sup>412</sup> und wir besitzen auch eine Reihe von Einzelzeugnissen dafür. Vor der Verfassungsreform ergibt es sich aus einem Gedicht des Horaz<sup>413</sup>, daß es schon damals üblich war, Augustus auf der Basis seiner Statuen – vielerorts in den Städten Italiens – als *pater* der Gemeinschaft zu benennen; nicht viel anderes ist mit der Bitte desselben Dichters<sup>414</sup> gemeint, daß Augustus es gnädig aufnehmen solle, wenn man ihn in der irdischen Welt als *pater atque princeps* zu nennen beliebe<sup>415</sup>. Wenn bei den bisherigen Belegstellen noch zweifelhaft sein könnte, ob diese Ehrung sich nicht auf die Munizipien beschränkt haben sollte, so bringen die Münzen mit *CAESARI AVGVSTO S.P.Q.R. PARENT(i) CONS(ervatori) SVO* (Taf. VII 1)<sup>416</sup> aus dem Jahre 19 ein hochoffizielles stadtrömisches Beispiel dafür. Dies erhöht die allgemeine Beweiskraft der schon von Mommsen herangezogenen munizipalen und provinziellen

<sup>410</sup> Stellen bei Franz Sauter, *Der römische Kaiserkult bei Martial und Statius*, Tübinger Beitr. H. 21 (1934) 28f.

<sup>411</sup> Vgl. auch ebd. I 5, 2. 4.

<sup>412</sup> Cass. Dio LV 10, 10: *ἡ ἐπωνυμία ἡ τοῦ πατρὸς ἀκριβῶς ἐδόθη· πρότερον γὰρ ἄλλως ἄνευ ψηφίσματος ἐπεφημίζετο.*

<sup>413</sup> Horaz, *Carm.* III 24, 25f. Siehe oben.

<sup>414</sup> Horaz, *Carm.* I 2, 50.

<sup>415</sup> Daß mit diesem *pater* die Gottheit des Augustus bezeichnet wäre, wie nach A. Kiessling und R. Heinze (ad l. l.) auch E. Skard, *Festskrift til H. Koht* (1933) 67f. meint, halte ich für unrichtig.

<sup>416</sup> Vgl. *Mus. Helv.* 9 (1952) 212.



Inschriften, die Augustus vor der offiziellen Annahme des Titels mit *parens* oder *pater* bezeichnen. So die Widmung aus dem Fortunatempel von Pompeii<sup>417</sup>: [*Augu*]sto *Caesari ... parenti patriae*, die Inschrift von Sion<sup>418</sup> aus dem Jahre 8/7 v. Chr.: [*Im*]p. *Caesari divi fil. A*[ugusto] *cos. XI., [t]ribunicia potestate XVI., [pa]tri patriae, [pont]ifici maximo, [civ]itas Sedunorum, patrono*, ferner eine aus Urgavo<sup>419</sup> und schließlich eine aus dem pisidischen Antiochien<sup>420</sup>: *Imp. Caesari Aug. parenti patriae*.

Diese so verschiedenartigen Beweise ergeben, daß die Vaterbenennung für Augustus von unten her anhebt, und nicht durch einen Zwang von oben veranlaßt wurde. Somit können die Wurzeln dieser spontanen Äußerungen der Ergebenheit der Bürgerschaft nur in der Darstellung Cäsars als *parens patriae* in der antonianischen Propaganda und in der dankbaren Erinnerung des Volkes gesucht werden. Für die Provinzialen im weiten Reich war diese väterliche Auffassung des Herrschers, welche ihn über die engen Schranken des Bürgerrechts hinweg ihnen als das Haupt ihrer eigenen Sippe ungemein nahe zu bringen vermochte, besonders willkommen. Man kann dafür eine oft angeführte Stelle Strabons<sup>421</sup> in Erinnerung rufen, wonach die riesigen Ausmaße des Reichkörpers es notwendig machten, daß die unumschränkte Macht einem einzigen *ὡς πατρί* übergeben wurde.

In den oben gebrachten Zitaten erscheint neben den Machtbefugnissen im hergebrachten Stil der Vatername als ein *Oberbegriff*, der das ganze Wesen des Prinzepts umfaßt. Man kann ihn damit höchst glücklich anreden und seligpreisen: *sit pater invictus patriae, sit Roma sub illo*<sup>422</sup>, *tu Caesar, patriae princepsque paterque*<sup>423</sup>, *o pater, o patriae cura salusque tuae*<sup>424</sup> und ähnlich oft. Und in der Tat «streben auf diese väterliche Eigenart die Leistungen des Augustus in der Stadt, in Italien für die Götter und die Gemeinschaft der Bürger hin, friedliche Werke, wie die sich übersteigernden Ehrungen des Ersten des Volkes. Auf dieses hin eilen auch alle Anstrengungen des *vindex libertatis* für die *quies Italiae, pax provinciarum, salus imperii* zur Wiederherstellung der *res publica* als *res populi ...*»<sup>425</sup>.

Die zahlreichen offiziösen und offiziellen Vaterehrungen des Augustus erhielten dann ein einheitliches und dauerndes neues Gesicht durch den offiziellen Akt am 5. Februar des Jahres 2 v. Chr. Um die Analyse zu erleichtern, setzen wir hier die allbekanntesten Angaben her: *Res gestae divi Augusti* 35, 1: *tertium decimum consulatum cum gereba[m, sena]tus et e[qu]jester ordo populusque Romanus universus appell[av]it me pat[re]m patriae idque in vestibulo aedium mearum inscriben[dum et in curia] Iulia et in foro Aug. sub quadrigis quae mihi [ex] s. c. posit[ae] sunt, censuit.* – Suet., *Aug.* 58, 1–2: *Patris patriae cognomen universi repentino maximo-*

<sup>417</sup> CIL. X 827, mit der Bemerkung Mommsens.

<sup>418</sup> XII 136 = Dess. ILS. 6755.

<sup>419</sup> CIL. II 2107 = Dess. ILS. 96, mit der Bemerkung Mommsens.

<sup>420</sup> CIL. III 6803 = Dess. ILS. 101.

<sup>421</sup> Strab. VI 4, 2 (p. 288 C.).

<sup>422</sup> Manil. 1, 925.

<sup>423</sup> Manil. 1, 7.

<sup>424</sup> Ovid., *Trist.* 2, 573 f.

<sup>425</sup> W. Weber, *Princeps* 1 (1935) 193.

*que consensu detulerunt ei: prima plebs legatione Antium missa; dein, quia non recipiebat, ineunti Romae spectacula frequens et laureata; mox in curia senatus, neque decreto neque adclamatione, sed per Valerium Messalam. is mandantibus cunctis: quod bonum, inquit, faustumque sit tibi domique tuae, Caesar Auguste! sic enim nos perpetuam felicitatem rei publicae et laeta huic precari existimamus: senatus te consentiens cum populo R. consalutat patriae patrem. cui lacrimans respondit Augustus his verbis – ipsa enim, sicut Messalae, posui –: compos factus votorum meorum, p. c., quid habeo aliud deos immortales precari, quam ut hunc consensum vestrum ad ultimam finem vitae mihi perferre liceat? – Fasti Praenestini zum 5. Februar: Concordiae in arce. Feriae ex s. c., quod eo die imperator Caesar Augustus pontifex maximus trib. potest. XXI, cos. XIII a senatu populoque Romano pater patriae appellatus [est]. – Ovid., Fast. 2, 127f.: sancte pater patriae, tibi plebs, tibi curia nomen | hoc dedit, hoc dedimus nos tibi nomen, eques. | res tamen ante dedit. sero quoque vera tulisti | nomina: iam pridem tu pater orbis eras.*

Die Form der Übertragung ist ein echt augusteisches Meisterstück der politischen Überlegung und Inszenierung, wo folgende Züge hervorzuheben sind:

1. Die feierliche Initiative des Volkes, und zwar dessen *Gesamtheit* wird stark betont.

2. Ebenso der *consensus* des Volkes mit den höheren Gesellschaftsschichten, unterstrichen durch die sinnvolle Verlegung der Ehrung auf den Festtag der *Concordia*: ein Widerhall der *concordia ordinum* des Cicero.

3. Die Freiwilligkeit des Entschlusses der gesamten Bürgerschaft<sup>426</sup>.

4. Die Mäßigung des Princeps, seine Bemühungen, diese höchste Ehre von sich abzuweisen. Die väterliche Verbundenheit mit dem Volk und die Anlehnung an die freiwillige Dienstbereitschaft sind cäsarische Züge, nur werden wir sehen, daß unter dem demokratischen Deckmantel die neue Prominenz des Senates verborgen ist.

5. Obwohl nämlich die Form der Übertragung des Vaternamens zwanglos durch *consalutare, appellare*<sup>427</sup> geschieht, bleibt es nicht bei einer folgenlosen *acclamatio*. Zwar vermied man – natürlich nach gründlicher Sondierung bei dem Souverän – die formelle Dekretierung durch den Senat, was den Schein des spontanen, volkstümlichen Gefühlsausbruches genommen hätte, und wählte als Form der Übertragung das rechtsgültige Mandat der Gesamtheit, vorgetragen im Senat durch einen hochadeligen Senator<sup>428</sup>. Und die urkundliche Beglaubigung des Entschlusses

<sup>426</sup> A. v. Premerstein, a. O. 173 meint, daß diese Freiwilligkeit «als inneres Wesensmerkmal der römischen Gefolgschaft festgehalten wurde». Dies ist eine Verquickung der Interessengemeinschaft der römischen Klientel mit dem freiwilligen Anschluß germanischer Gefolgschaftsmänner an ihren Fürsten. – Ebenso ist es nicht zulässig, *ἐθελούτως* einfach mit *patronus* wiederzugeben (a. O. 168 Anm. 4).

<sup>427</sup> J. Gagé macht auf *Res gestae div. Aug.* 14, 2 aufmerksam, wo die Verleihung des Titels *princeps iuventutis* an die Enkel des Kaisers durch die Ritter als *appellare* bezeichnet ist. Vgl. auch die Uebertragung des Augustusnamens durch *consensus* (Vell. 2, 91).

<sup>428</sup> Vgl. R. Syme, *The Roman Revolution* (1939) 411. 482.

des Volksganzen wurde durch Senatsbeschluß vorgenommen, wie das *censere* im Wortlaut der eigenen Äußerung des Kaisers festhält. Der *consensus* ist also nur Tarnung, die Legalisierung wird durch das aristokratische Staatsorgan vorgenommen<sup>429</sup>.

6. Wie Mommsen beobachtet hat<sup>430</sup>, sind die Inschriften in dem Vestibül des Palastes und in der Kurie, die die *Res gestae* erwähnen, mit der *corona civica* und dem *clipeus virtutis*, die (nach *Res gestae div. Aug.* 34, 2) an beiden Orten angebracht waren, in der Weise zu verbinden, daß deren ursprüngliche Dedikation mit dem neuen Titel ergänzt worden ist. Dies ist also der Grund dafür, daß auf den Münzen der Nachfolger des Augustus der Bürgerkranz zuerst nur *OB CIVES SERVATOS*, nachher aber mit dem Titel *PATRI PATRIAE* ergänzt erschienen ist: die schon erörterten zwei Etappen der Retterschaft ahmten also auch formell und in der Art und Weise der Dekretierung die augusteische Prozedur nach.

*Caesar Augustus, Divi filius, pater patriae* heißt nunmehr der Kaiser, und diese Namen kennzeichnen viel genauer seine wahre Position als die sorgfältig gezählten Iterationsziffern der «republikanischen» Funktionen<sup>431</sup>. Es fällt dabei sehr auf, daß er im Gegensatz zu Cäsar nicht *parens*, sondern *pater* heißt. In persönlichen, gefühlsbetonten Erwähnungen geht zwar die erstere Benennung neben der zweiten auch nach Augustus einher, aber der offizielle Beiname bleibt *pater*. Die Annahme einer Differenz in der Wortbedeutung<sup>432</sup> führt nicht zur Erklärung dieser absichtlichen Unterscheidung. Cicero<sup>433</sup> nennt den Marius in einem Atemzug *pater patriae* und *parens libertatis* in wohlklingender Abwechslung, und so könnte der gleichwertige Gebrauch beider Ausdrücke auch für die Kaiser wohl vorstellbar sein. Aber Augustus distanzierte und differenzierte seinen eigenen Ehrennamen von dem Cäsars<sup>434</sup>, der in den Hintergrund geschoben werden mußte, um die republikanische Fassade nicht zu stören: Cäsars Rolle blieb nunmehr auf seine Vaterschaft<sup>435</sup> beschränkt. Und man konnte diese Ehrung auch einfach an Cicero anknüpfen: *καὶ δοκεῖ τισιν ἥδε ἢ εὐφημία ἀπὸ Κικέρωνος ἀρξαμένη περιελθεῖν ἐς τῶν νῦν αὐτοκρατόρων τοὺς φαινομένους ἀξίους*, schreibt Appian<sup>436</sup>. Die Herverkehrung der senatorischen Gesinnung des Augustus und die neue Stellung des Senats im Staate, die dadurch herbeigeführt wurde<sup>437</sup>, verlieh der Landesvater-

<sup>429</sup> Mommsen, *Res Gestae divi Augusti*<sup>2</sup> (1883) 154 hat dies schon richtig gefühlt, nur nicht ausgeführt.

<sup>430</sup> Ebda.

<sup>431</sup> Vgl. auch Mommsen StR. II<sup>3</sup> 780 Anm. 3.

<sup>432</sup> Wie es A. v. Premerstein, a. O. 168f. getan hat; so auch W. Seston, *La parola del passato* 14 (1950) 178. Dagegen vgl. F. Bömer, *Würzburger Jb.* (1949/50) 65 Anm. mit weiterer Literatur.

<sup>433</sup> *Pro C. Rabirio perd. reo* 10, 27.

<sup>434</sup> So E. Kornemann, *Gli studi Germanici sulla figura e sull'opere di Augusto*, *Quaderni Augustei*, *Studi stranieri* 4 (1938) 5.

<sup>435</sup> Frech und unverhohlen drückt dies Ovid., *Metam.* 15, 746 aus: *Caesar in urbe sua deus est; quem Marte togaque / praecipuum non bella magis finita triumphis / resque domi gestae properataque gloria rerum / in sidus vertere novum stellamque comantem, / quam sua progenies. neque enim de Caesaris actis / ullum maius opus, quam quod pater existitit huius.*

<sup>436</sup> App., *B. c.* II 7, 25.

<sup>437</sup> Erkannt durch Mommsen, *Hermes* 2 (1867) 262f. und seither oft behandelt.

schaft seither eine neue Note. Während die Titelverleihung durch den Senat bei Augustus noch durch den *consensus universorum* diskret verhüllt ist, fällt diese Verkleidung nach ihm ganz weg, und die Zuerkennung des Titels *pater patriae* wird bald zu einer Art «republikanischer» Legalisierung des Prinzipats durch die hohe Körperschaft, wobei das Volk nicht mehr mitzusprechen hat. Die väterliche Autorität des Herrschers erhält so die senatorische Prägung der vielbehandelten *auctoritas*<sup>438</sup>.

Ein Blick zurück auf unsere Ausführungen vergegenwärtigt es ohne weiteres, daß der Gedankeninhalt der Landesvater-Idee nicht aus dem Ideenkreis des Gefolgschaftswesens her stammt, wie A. v. Premerstein es haben wollte<sup>439</sup>, sondern daß er in dem altrömischen militärischen Brauchtum wurzelt, in der verpflichtenden Eigenart und in dem Pietätsverhältnis des echtrömischen Rettergedankens, die in den letzten Jahrhunderten der Republik von ihrer Bezogenheit auf die errettete Einzelperson in die Sphäre der staatlichen Existenz emporgehoben worden ist; die Idee des *servator* wurde mit einem politischen Inhalt potenziert, welcher im Laufe der Entwicklung zur Monarchie eine Art Bezeichnung des wohlthätigen Staats- und Volksretters geworden ist.

Freilich sahen wir es auch, daß der an Vaters Statt als *parens* gefeierte Retter gelegentlich als *patronus* begrüßt worden ist<sup>440</sup>, ferner daß Cäsars allmächtige Vaterschaft auch die Farben des Patronates angenommen hat. Dies ist also viel früher eingetreten, als Cassius Dio (LIII 18, 3) es vermutet hat: ἡ γὰρ τοῦ πατρὸς ἐπωνυμία τάχα μὲν καὶ ἐξουσίαν τινὰ αὐτοῖς, ἣν ποτε οἱ πατέρες ἐπὶ τοὺς παῖδας ἔσχον, κατὰ πάντων ἡμῶν δίδωσιν, οὐ μέντοι καὶ ἐπὶ τοῦτο ἀρχὴν ἐγένετο ἀλλ' ἔς τε τιμὴν καὶ ἐς παραίεσιν, ἢ αὐτοὶ τε τοὺς ἀρχομένους ὡς καὶ παῖδας ἀγαπῶεν καὶ ἐκεῖνοί σφας ὡς καὶ πατέρας αἰδῶνται.

Für die nachcäsarische Entwicklung behält also A. v. Premerstein zum Teil Recht. Er hat uns belehrt, daß Schutzherrschaft und Wohlfahrtspflege wesentliche Merkmale der augusteischen Prinzipatskonzeption gewesen sind<sup>441</sup> und betonte auch richtig<sup>442</sup>, daß dabei die väterliche Autorität des Prinzipats in der Praxis den Charakter freiwilliger Unterordnung der Römer unter ihn abstreift und zu einer allgemeinen faktischen Befehlsgewalt wird. Er machte darauf aufmerksam, daß bei Seneca der Titel *pater patriae* als der Ausdruck der *patria potestas* aufgefaßt wird, die den Princeps und die Bürgerschaft wechselseitig verbindet, so wie später Cassius Dio ihn als den Rechtstitel für eine besondere Gewalt nach Art der väterlichen auffaßt<sup>443</sup>.

A. v. Premerstein glaubt auch, daß durch die Vater-Auffassung des Monarchen der Boden für das Eindringen haus- und privatwirtschaftlicher Vorstellungen und

<sup>438</sup> Siehe A. v. Premerstein, a. O. 173.

<sup>439</sup> a. O. 166f.

<sup>440</sup> Siehe oben. Dieser politisierte Patronatsbegriff hat ebenso seine zeremonielle und künstlerische Symbolik, wie der *servator*-Begriff, worauf wir ein anderes Mal zurückkommen möchten.

<sup>441</sup> A. v. Premerstein, a. O.

<sup>442</sup> Ebda 174f.

<sup>443</sup> Vgl. auch E. Pollack, *Der Majestätsgedanke im römischen Recht* (1908) 21f.



Einrichtungen in die Staatsverwaltung vorbereitet worden sei. Aber die Vertretung des Princeps in zahlreichen öffentlichen Geschäften – so in der Steuererhebung und in der Auszahlung des Truppensoldes – durch seine zunächst rein privaten Vermögensverwalter, so wie die Rolle der kaiserlichen Sklaven in verschiedenen subalternen Zweigen des Reichsdienstes und die Entscheidung von Streitfällen in freien Gemeinden des Ostens wurzeln vielmehr in den patriarchalischen Verwaltungsmethoden der römischen Provinzen zur Zeit der Republik. – Später hat die Rechtstheorie aus der Vatergewalt des Kaisers tatsächlich beliebige Maßnahmen ableiten können, wofür die Erklärung des Verbotes für Verbannte, nach Rom zurückzukehren, oder sich dort aufzuhalten, wo der Souverän verweilte<sup>445</sup>, als Beispiel dienen könnte.

Noch A. v. Premerstein<sup>446</sup> hält mit Mommsen<sup>447</sup> daran fest, daß *pater patriae* vom Standpunkt des öffentlichen Rechtes aus ein bloßer Ehrenname gewesen, der weiter keine rechtlichen Befugnisse verlieh. Tatsächlich ist es bei Cicero noch dies gewesen, doch nicht mehr bei Cäsar und noch weniger bei Augustus. Daß der Vaternamen seit 2 v. Chr. als *cognomen* aufgefaßt wurde, bezeugt ausdrücklich Sueton. Das *cognomen patris patriae* erhält damit den Charakter einer Herrscherbezeichnung, eines kaiserlichen Monopols, dessen Annahme durch andere schon als Majestätsbeleidigung gegolten hätte<sup>448</sup>. Dann aber ist die früher nur moralische Verpflichtung der *pietas erga parentes* gegenüber dem *servator* und *parens* ein sakralrechtlicher Zwang geworden, und zwar durch die pflichtmäßigen Gelübde für das Heil des Einen, durch die bürgerliche und militärische Eidleistung am Jahresanfang und durch ähnliche Verpflichtungen der Untertanen. Während hierin hellenistische und monarchische Einflüsse mitbestimmend waren, wirkt in der *sacrosanctitas* des Prinzeps noch die mächtige Gestalt des Volksführers Gaius Gracchus und die Tribunengewalt des *popularis* Cäsar mit, «der neuen Staatsform den bekannten Tropfen demokratischen Öls mitgebend»<sup>449</sup>.

Die Beschränkung der Landesvaterschaft auf den Monarchen – und es soll betont werden, daß erst die Monopolisierung diese Wirkung hervorrief, nicht der Begriff an sich, wie man oft behauptet – hat jedoch auch in dem Augenblick der Erlangung dieser Ausschließlichkeit das Oberhaupt des Staates von der übrigen Menschheit isoliert, es zu einem kosmischen Allvater erhoben<sup>450</sup>, es nicht nur mit

<sup>444</sup> A. v. Premerstein, a. O. 175.

<sup>445</sup> Callistr., *Digest.* XLVIII 22, 18; schon von Mommsen herangezogen.

<sup>446</sup> A. v. Premerstein, a. O. 173. So auch noch jüngst A. H. M. Jones, *Journ. Rom. Stud.* 41 (1951) 117 u. 119: «harmless offices and titles, such as *pontifex maximus* and *pater patriae*», «ornamental offices and titles» (gemeint sind die gleichen).

<sup>447</sup> Mommsen, *StR.* II<sup>2</sup> 780.

<sup>448</sup> Einen angrenzenden Fall bietet die Beschuldigung des Cn. Calpurnius Piso, vgl. *Tac. Ann.* II 55, 4: *eo usque corruptionis proVectus est, ut sermone vulgi parens legionum haberetur.* Vgl. II 80, 4 und vor allem den Prozeß gegen ihn, ebd. III 13, 3: *obicere ... rerum novarum studio Pisonem vulgus militum ... eo usque corrupisse, ut parens legionum a deterrimis appellaretur.*

<sup>449</sup> So E. Kornemann, *Römische Geschichte* I (1938) 441.

<sup>450</sup> Vgl. vorläufig E. Skard, a. O. 67. – M. Segrè, *Rendiconti Pont. Accad. Rom. di Archeol.* 16 (1940) 27f.



dem königlichen Fürsorger, sondern auch mit dem göttlichen Allvater und dem Staatsgründer-Lichtbringer gleichgesetzt. Die praktischen Verdienste des Retters verblassen, und die abstrakte Theorie gewinnt die Oberhand; statt des Augenblicks der Rettung drängt sich die zeitlose Retterschaft des Allmächtigen in den Vordergrund. Darüber handelt die zweite Hälfte dieser Studie; jetzt sei nur noch ein Ausblick auf die weitere Entwicklung gestattet.

Kaum schließt Augustus seine Augen, versucht man schon den neuen, väterlichen Majestätsbegriff auf die Gattin des Souveräns auszudehnen. Der Senat wollte Livia *parens* oder *mater patriae* benennen, nur wurde dies durch Tiberius kategorisch verboten<sup>451</sup>. Und als sie starb, überhäufte man sie trotz der Zurückhaltung des Tiberius mit Ehren, unter denen auch ihre Lobpreisung als *mater patriae* sich befindet; am interessantesten aber ist die Übertragung des Gedankens *cives servare* auf eine Frau: *καὶ προσέτι καὶ ἀψίδα αὐτῆς, ὃ μηδεμιᾶ ἄλλη γυναικί, ἐψηφίσαντο, ὅτι τε οὐκ ὀλίγους σφῶν ἐσεσώκει, κτλ*<sup>452</sup>. In den Provinzen nannte man sie *genetrix orbis*<sup>453</sup> und *mater patriae*<sup>454</sup>, und so reichen die Voraussetzungen der Titulatur der Kaiserinnen des 3. Jahrhunderts, die *mater domini n. et castrorum et senatus et patriae et universi generis humani*<sup>455</sup> betitelt worden sind, bis auf Livia zurück.

Es ist für uns diesmal noch die Haltung des Tiberius von Interesse, der das *cognomen patris patriae*, wie andere, in seinen Augen übertriebene Ehren standhaft zurückwies, so oft sie ihm angeboten wurden<sup>456</sup>. Ausschlaggebend für diese Ablehnung ist wohl die Auffassung der Republikaner gewesen, wonach Cäsars *parens*-Titel zu den *nimii honores* gehört hatte, deretwegen er als Tyrann ermordet worden ist. Sehr interessant ist dabei, daß damals der sinnvolle Zusammenhang des Vater-Prädikats mit der Volkswohlfahrt – wie durch Cäsars Walten beispielhaft geworden –, und auch die Initiative des Volkes in seiner Zuerkennung noch nicht ganz verloren gegangen sind. Dies zeigt Tac. *Ann.* I 72, 2: *nomen patris patriae Tiberius a populo saepe ingestum repudiavit*. Ebd. II 87, 1–2: *saevitiam annonae incusante plebe statuit frumento pretium, quod emptor penderet, binosque nummos se additurum negotiatoribus in singulos modios. neque tamen ob ea parentis patriae delatum et antea vocabulum adsumit*.

Nach Tiberius ist die republikanisch gefärbte augusteische *moderatio* verschwunden, nur eine Art Prüderie verblieb davon zurück, indem die Kaiser diese höchste Auszeichnung nicht sofort anzunehmen pflegten, sondern anstandshalber erst

<sup>451</sup> Tac., *Ann.* I 14, 1–3; Suet., *Tib.* 50, 2; Cass. Dio LVII 12, 4.

<sup>452</sup> Cass. Dio LVIII 2, 2–3. <sup>453</sup> CIL. II 2038. Vgl. H. Cohen<sup>2</sup> 1, 169f.

<sup>454</sup> Cohen<sup>2</sup> 1, 165; 807. Vgl. Mommsen, *StR.* II<sup>3</sup> 822. – Fr. Sandels, *Die Stellung der kaiserlichen Frauen aus dem julisch-claudischen Hause*, Diss. Gießen (1912) 24f. – H. Willrich, *Livia* (1911) 56f. – E. Kornemann, *Doppelprinzipat und Reichsteilung im Imperium Romanum* (1930) 35f. – A. Alföldi, *Röm. Mitt.* 50 (1935) 88 A 3. 109. 115. 126 usw. Weiteres bei M. Grant, *From Imperium to Auctoritas* (1946) 132. 145. 169. 471.

<sup>455</sup> Wie Mammaea bei Dessau ILS. 485.

<sup>456</sup> Cass. Dio LVII 8, 1 und LVIII 12, 8. Suet., *Tib.* 26, 1–2; vgl. 67, 2.

nach kürzeren oder längeren Bewährungsfristen<sup>457</sup>; dafür aber, daß der unterwürfige Senat diesen Beinamen nicht sofort, sondern erst dann angeboten hätte, als der Herrscher schon genug Verdienste hatte, wie Appian<sup>458</sup> behauptet und Mommsen annimmt, finde ich keine Evidenz.

Für die Einschätzung des *pater*-Prädikats ist noch daran zu erinnern, daß es als die höchste Ehre für den Kaiser galt. Zwar hat Tiberius auch andere Ehrungen, nicht allein diese, zurückgewiesen, aber schon der hemmungslose Caligula<sup>459</sup> verbat sich nur noch den Vaternamen für eine Weile, die anderen Ehrungen hat er alle zugleich angenommen. Claudius<sup>460</sup>, Nero<sup>461</sup>, Vespasian<sup>462</sup>, Hadrian<sup>463</sup>, Pius<sup>464</sup> und andere haben ebenfalls eine gewisse Zeit verstreichen lassen, bevor sie diesen höchsten Ehrentitel annahmen.

Die Wandlungen des kaiserlichen Vaterbegriffs weiter zu verfolgen, muß uns hier versagt bleiben, obwohl auch dies eine lohnende Aufgabe wäre: denn er hat «wohl am meisten dazu beigetragen, das gesamte soziale und religiöse Leben bis in seine feinsten Verästelungen und Ausläufer fast unauflöslich mit den Beziehungen zur Person des Landesvaters und zu seinem Haus zu binden»<sup>465</sup>. Andererseits müssen wir noch auf den genaueren Sinngehalt des Wortes *patria* einen Blick werfen, welches, mit *parens* bzw. *pater* verbunden, die Konzeption der Landesvaterschaft genauer zu bestimmen hatte.

Es genügt hier, die Ergebnisse einer trefflichen Untersuchung von U. Knoche<sup>466</sup> kurz zu wiederholen, der den Werdegang jener Begriffsprägung in folgender Weise charakterisiert. *Patria* als gehobener Ausdruck für das Staatswesen – also nicht als schlichte, politisch indifferente Bezeichnung des Heimatortes – ist nicht alt-römisch gewesen, sondern hat erst durch das Erlebnis der Erschütterung, ja der Möglichkeit der Vernichtung der *res publica* von innen her – also etwa um die Gracchenzeit – ihre besondere Gefühlsbetontheit gewonnen. Die Bürgerkriege erfüllten dann, wie es scheint, das Wort und den Begriff der *patria* mit einer weiteren Emphase, so daß sie fortan zum eigentlichen Ausdruck des nationalen Pathos geworden ist. Diese Emphase wird in dem großen Kampf zwischen Pompeius und Cäsar und in den Wirren nach dem Tode beider nur noch verstärkt. Als *propugnatores patriae* nahmen es die römischen Traditionalisten für sich in Anspruch, als ein parteipolitisches Schlagwort für den freien römischen Rechtsstaat, an dem sie hingen: darum eignete sich das Wort so gut für eine titulare Anwendung bei dem kaiserlichen Landesvater Augustus.

<sup>457</sup> Einzelheiten bei Mommsen, StR. II<sup>3</sup> 779f. und J. Béranger, a. O.

<sup>458</sup> App., B. c. II 7, 25: οὐδὲ γὰρ τοῖσδε, καίπερ οὔσι βασιλεῦσιν, εὐθὺς ἀπ' ἀρχῆς ἀμα ταῖς ἄλλαις ἐπωνυμίαις, ἀλλὰ σὺν χρόνῳ μόλις ἦδε, ὡς ἐντελής ἐπὶ μεγίστοις δὴ μαρτυρία, ψηφίζεται.

<sup>459</sup> Cass. Dio LIX 3, 2.

<sup>460</sup> Cass. Dio LX 3, 2. Vgl. Mommsen, StR. II<sup>3</sup> 779 A 7; C. M. Kraay, Schw. Münzbl. 3 (1952) 53 f.

<sup>461</sup> Suet., Nero 8.

<sup>462</sup> Suet., Vesp. 12.

<sup>463</sup> Vita Hadr. 6, 4.

<sup>464</sup> Vita Pii 6, 6.

<sup>465</sup> A. v. Premerstein, a. O. 175.

<sup>466</sup> U. Knoche, Gymnasium 59 (1952) 329. 331f. Vgl. auch L. Krattinger, Der Begriff des Vaterlandes im republikanischen Rom, Diss. Zürich 1944.

Wenn auch das allgemeine Sprachbewußtsein erst seit Ciceros letzten Lebensjahren bereit gewesen ist, *Roma* als die mütterliche *patria* aufzufassen, hatte schon Ennius (*Var.* 6ff. Vahlen) durch Scipio Rom als die *patria* anreden lassen; er hat nach griechischem Vorbild die *patria* als den Inbegriff des römischen Volkes personifiziert und damit den Weg für die Verwurzelung dieser Idee gewiesen. Knoche betont auch, daß dadurch die pathetische Poesie der Ausgangspunkt für die Erhebung Roms als *patria* zu einer geheiligten Gestalt bildete, welche in die Kunstprosa weiterdringend als Wertbegriff der vornehmen Gesellschaft angenommen wurde und erst durch deren politisch tonangebenden Kreis der Allgemeinheit eingepreßt werden konnte.

Dieser Entwicklungsgang der Begriffsprägung der *patria* entspricht im wesentlichen dem des Doppelbegriffes *servator-parens*, den wir herauszuarbeiten versuchten. Auch dieser letztere erscheint zuerst nur «in ganz seltenen, hochpathetischen Augenblicken» und beschriftet den selben absteigenden Weg, der ihn aus der begeisterten Atmosphäre festlicher Momente in den nüchternen Alltag der politischen Maschinerie herunterführte, – bis er, ganz abgeleiert und verbraucht, durch die neue Potenzierung der monarchischen Ausschließlichkeit seine Kraft und seine Weihe zurückgewann.

Freilich hat die Verschleifung der Idee der *patria* in dem Moment sofort wieder begonnen, als sie als die genaue Bezirksumschreibung der kaiserlichen Landesvaterschaft zwischen die Mühlsteine der Huldigung und der Schmeichelei geriet. Die neuen Möglichkeiten der Ersetzung dieses Possessivum zeigen sich zunächst im Spiegel der Versuche, auch die Kaiserin an der Elternschaft der Römerwelt beteiligt sein zu lassen: Livia sollte eben nicht nur zu einer *mater patriae*, sondern auch zu einer *mater senatus* proklamiert werden, und als *mater orbis* pries man sie in den Provinzen. Ergänzt wird diese Tendenz durch die Anrede des Piso als *parens legionum* und des Caligula als *castrorum filius*, womit in diesem Bereiche das militärische Element statt der allgemein menschlichen *patria* zum ersten Male durchbricht, der Hinweis auf das politische Gewicht des Heeres, welcher merkwürdigerweise nur bei den Kaiserinnen seit Faustina II. sich in der Titulatur durchsetzen konnte, die fortan als *mater castrorum* bezeichnet worden sind.

Jedenfalls wurde die *patria* als Determinativ des Landesvaters anno 48 n. Chr. schon als vollständig ungenügend betrachtet, wie es ein von Tacitus erörterter Vorfall (*Ann.* XI 25, 7) beleuchtet: *ob ea Vipstanus consul rettulit patrem senatus appellandum esse Claudium: quippe promiscuum patris patriae cognomentum; nova in rem publicam merita non usitatis vocabulis honoranda: sed ipse cohibuit consulem ut nimium adsentantem*<sup>467</sup>. Der Senat, durch die quasi-republikanische Fassade des Augustus wieder in den Vordergrund geschoben, überschattet jetzt das «Vater-

<sup>467</sup> An diese Stelle erinnerte mich mein Freund L. Nyikos. Commodus und Pupienus haben dann den Ehrentitel *pater senatus* neben dem Landesvater-Titel tatsächlich angenommen. Vgl. Mommsen, *Staatsr.* 2<sup>3</sup> 895 Anm. 3; H. Mattingly, *The Coins of the Roman Empire in the Br. Mus.* 4 (1940) p. CLXIII. CLXXVI; C. H. V. Sutherland, *The Roman Imperial Coinage* IV 2 (1938) 174 Nr. 11.

land». – Einen letzten Versuch, dem Landesvaterbegriff einen neuen Klang zu geben, bedeutet die schon bei den Augusteern anklingende Anrede des Souveräns als eines kosmischen Allvaters, die nicht zufällig in der domitianischen Hofdichtung hervortritt<sup>468</sup>. – Aber all diese Tendenzen waren nicht imstande, die unter Augustus getroffene Formulierung des Landesvatertitels umzuwerfen. So sehr auch das Begriffliche daran verbleicht, wird am Formalen um so zäher festgehalten. Das Prestige des ersten Prinzeps verleiht überhaupt dem ganzen Aufbau der Titulatur eine dauernde Sanktion und Weihe, von denen man nicht abgeht: sollte dieses geistige Postament der Herrscherstellung auch verwittert werden, wechselt man die Steinblöcke, aus welchen es besteht, nicht aus, um die darauf stehende Gestalt des Monarchen selbst nicht umzustoßen. (Schluß des I. Teils)

---

<sup>468</sup> Fr. Sauter, *Der römische Kaiserkult bei Martial und Statius* (Tübinger Beitr. 21, 1934) 27ff. – Zu der religiösen Atmosphäre um Domitian vgl. auch K. Scott, *The Imperial Cult under the Flavians* (1936) 88ff. Unten im II. Teil.